

Redebeitrag einer Geflüchteten 24. Juni 2025 „Nein zur Bezahlkarte...“

Wir sind vor dem Krieg geflohen – nicht vor unserer Würde.

Ich bin eine geflüchtete Frau. Ich bin aus einem diktatorischen Land geflohen – in der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Mein ganzes Leben – neunundzwanzig Jahre – voller Arbeit, Familie, Erinnerungen, habe ich hinter mir gelassen und bin nach Deutschland gekommen, um frei zu leben und respektiert zu werden.

Aber hier wurde ich mit der Bezahlkarte konfrontiert – einer Karte, die uns statt Bargeld gegeben wird. Diese Karte ist keine Hilfe, keine Unterstützung. Sie ist Einschränkung, Erniedrigung und Kontrolle.

Wir können mit dieser Karte nicht frei einkaufen. Wir können nicht selbst über die Bedürfnisse unserer Kinder entscheiden. Wir können nicht online einkaufen. Wir können nicht einmal kleine Einkäufe unter fünf Euro machen, weil viele Verkäufer die Karte nicht akzeptieren. Das ist mir schon oft passiert.

Ich vergesse nie den Tag, als ich als Übersetzerin mit einer geflüchteten Frau zum Krankenhaus ging, um einen Schwangerschaftstest zu machen. Wir mussten bar bezahlen – aber die Karte erlaubte das nicht. Scham und Hilflosigkeit haben uns gebrochen.

Ich, als alleinstehende Frau, habe im Monat 440 Euro vom Staat. Davon muss ich Anwältinnen und Übersetzungen bezahlen. Wir wohnen zu zweit, zu dritt oder zu viert in einem Zimmer. Wo bleibt da die Privatsphäre? Wo bleibt unsere Menschenwürde?

Diese Karte bedeutet Eingriff in die privatesten Bereiche unseres Lebens. Sie sagt: wir seien keine vollständigen Menschen. Sie sagt: wir dürfen immer noch nicht selbst entscheiden.

Wir sind vor Diktaturen, vor Krieg, vor Diskriminierung gegen LGBTQ+, vor patriarchaler Gewalt und sozialer Ungerechtigkeit geflohen. Wir haben alles hinter uns gelassen, weil wir an ein Leben in Frieden und Freiheit glauben.

Doch jetzt hier müssen wir für das Grundlegendste kämpfen: für das Recht auf Wahl, für menschliche Würde, für Freiheit.

Die Bezahlkarte ist nicht nur eine Karte. Sie ist ein Symbol für Ungerechtigkeit. Und wir werden nicht schweigen